



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Autorität

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.101

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13105)

Autoritäre (Lersch S 322ff)

Von der persönlichkeitsstruktur her gesehen

D. Eigenmachtgefühl; im gewissen Jd-Situationsbewusstsein, ein Gefühl eines Gewachsenseins, dem Situation gegenüber mit einer gewissen Kraft gegenüberzutreten.

Nach diesem Maßstab kann man von asthenischem oder sthenischem Menschen sprechen.

Stenos Kraft

Asthenisch:

Schwächeren Eigenmachtgefühl, Neigung zum Unentschieden, Trägheit, Milde, Lebensangst, Angst. Bestimmtheit der Angst. Reaktiv auf Störungen: Ertrocknen, Aufregung, Gereiztheit. Neigung im Schock des Abdrückens zu verfallen, die Beweglichkeit (Phänomen der Erstarrung auch seelisch & Neigung zum überbotenen Traditionsismus) & der Mangel an Selbstvertrauen bringt Leben vor Verantwortung und Risiko. Welt und Schicksal ist als etwas Unvollkommenes vor ihm, nicht Anzuerkennen im die zu kämpfen.

Zugkräftigkeit, Unentschlossenheit, Gleichgültigkeit bis zu echter Entschlossenheit / Unfähigkeit.

Wenig natürlicher Autoritätsanspruch
Vielmehr Anlehnungsbefürwortung, & treibende Autoritätsglaubigkeit, bereitwillige Gefolgschaft. Kann Evidenz sprech nach oben, kann Widerstand, sondern für Graueit, Nachgiebigkeit, & waten auch Schamlosigkeit und Verstellung.

Im Ansehen Befangene. Aber:

Möglichkeit der KOMPENSATION.
Man hat das innerliche fehlende im Drück nach. Man hat die forscherit. imponierendes getarnt, ja eine Neigung zum triumphalistischen Inszenierung.

Im Hintergrund zeichnet sich bei der Asthenischen Grundhaltung ein Realitätsflucht, Distanz gegenüber dem Leben, Einspielen in eine Eigenwelt, die den Kontakt zum Leben verliert.

Sthenisch

Sowohl in seiner reaktiven wie aktiven Verhalten ganz anders als der Astheniker.

Die reaktive form in Eigenmachtgefühles zeigt Leitform-besonderes Wesen, dem gewisse Gelassenheit gegenüber den Anforderungen, unruhig in sich anzubereitete Wertsens.

In der aktiven form zeigen sich Tatkraft, Verbundenheitsgefühl, selbständige Entscheidung, Entschlossenheit, ein gewisses Wagnis. Nichtlicher Machtanspruch, dem man mit Härte, Kalt und Tatkraft als Vorzug unerschütterlich. Stimmungslage: eher selbst Milde und Trägheit. Fähigkeit, sich sofort zu fügen, Zuge des Optimismus und der Überdacht.

Entlastung: Tatkraft, Verwegenheit, Unerschütterlichkeit gegenüber Gefahren, bis zum dämonischen Eigen

Die innere Unsicherheit meist zum Eigen Autoritären Verhalten

Autorität: Lex. Spir. S 94Von der Gemeinschaft her:

Wesentliches Element des Gemeinschaftslebens.
Kompetenz, Verantwortung, Kraft, Erfahrung.

(Autoritätskritik: Vaterlose Gesellschaft, Ju 50 bis 60 -
Lionskritik, antiautoritäre Tendenz)

Neue Autoritätsbilder: Wissenschaftsgläubigkeit (PISA)

Anonyme Aut. wie Massenmedia, Konsum, Ideologien.

Ju all dem trägt sich aber auch immer wieder ein Autoritätsbedürfnis (beim "Masturbationschen" wird Eigenstärkung immer seltener)

Man sieht Menschen mit Existenzängsten, Glaubwürdigkeit, Würdevollheit, Tatkraft, Anerkennung, Einfluß. Es braucht authliche, sachliche, funktionale Autorität menschl. und göttl. Autorität, profane und religiöse, pädagogische und politische, sachbezogene und aktivitätsbezogene Autorität. Sie ist an sich notwendiges Phänomen menschlichen Zusammenlebens.

Aber sie kann entarten, ausüfern, für lächerliche Tüfe annehmen. Sie verlangt sozusagen, daß sie nachgedacht, sie braucht Kritik, und kritisches. Hierfür Nachdenken über ihr Wesen, das in unserer Zeit höchst unstrukturiert ist.

Sowohl Sokrates wie Kängfüße weisen die pädagogische Autorität ein gewisser Behutsamkeit zu, ein chutzhaftiges Kengfüße mit dem Schüler, das auf Eigenbewegung der Gefühlsseite ausgerichtet ist.

Die Sophisten (und sie nicht wie Sokrates nie als Mitleid nicht ausgestorben) betonen die Autorität der Lehren, die begründet ist in Effektivität päd. Maßnahmen und dem sichtbaren, messbaren Erfolg.

Im 20. Jhd. an Kinder, nach einer Epoche sehr autoritätsbetonten Unterrichts - und Erziehung, wenn mit repressiven Zügen im Modellbau wie Kasernen und Klöster, beginnt man Autorität kritischer zu betrachten.

Das gilt in unserer Epoche bis zur Ablehnung jeder Autorität. Die antiautoritäre Bewegung steht Aut. im Gegensatz zum päd. Absicht. Die Wünsche nämlich Selbständigkeit, Mündigkeit, Selbstbestimmung, Eigenantrieb im Klaren haben und Autor. ausüben. Sei ja das genau Gegenteil.

Die heute verbreiteten technologische Orientierung prägt in der Pädagogik die Strategie, das Know-how, die Konflikt. die Steuerung, die Lenkung.

Den eine führt in Anarchie, will totale Gleichheit und totale Demokratisierung (und laßt dann beim Ruf nach besonders starker Autorität. Es ist nicht schwer zu beobachten. Wenn in Deutschland heute Minister tätig sind, die sich nicht gegen jede Autorität bis zum Gewalt Einsatz entgegenstellen und in der extremen Linken Pädagogik mit "geringen haben, Arbeit, Arbeit, Arbeit, das erste Knäufchen brechen".

Machtgefühl (große Eroberer und Staatsmänner)
Erhöhtes Eigenmachtgefühl wird suggestiv → führen
rolle. Schwierigkeiten wird mit Anwalt begünst.
Neigung zu Selbstherrlichkeit, Unabhängigkeit, Auf
klärung.

Die beiden Gegenpole — mit vielen Spielarten.
(Die offizielle Suche nach bischöfliche Autorität
zählt heute eindeutig in Richtung atheni-
scher forma. Eigenständigkeit. Kritik und
Widerspruch sind vorpout. Päpste, Lehren.
Die Hineswegs am Off. oder Ratio begründet
werden können, müssen blind akzeptiert
werden

Das Hintergrund zum Eigenmachtgefühls wird
stark z. D. an biologischen Liege. zum Test in sceli-
schen Motiven, vornehmlich auch in Konkurrenz-
und Jüngererfahrungen und lebensgeschichtlichen
Erfahrungen, wie Erfolg und Misserfolg. Das kon-
stitutionell Schwächliche Eigenmachtgefühl ist
sehr leicht erschütterbar.

Selbstwertgefühl mit Schwerpunkt nach AUSSEN
(Geltungsbewusstsein)
Selbstwertgefühl mit Schwerpunkt nach INNEN
Eigenwertgefühl (Ehrgefühl)

Hohes Geltungsbewusstsein ist meistens gepaart
mit geringem Eigenwertgefühl.
(Solche Leute können nicht loslassen, wenn
es mit wäre. Mit dem Bewusstsein an dem gel-
tung bricht ihr Leben für immer).

Erhöhtes Selbstwertgefühl: (z. B. in der typ. jugendli-
chen Überhebung) — feierliches Pathos der Selbst-
darstellung, unkomplexer Ernst, Strenge, doktri-
när-respektvolle Haltung. ~~Hohe Entsch.~~
Krankhafte Entsch. & Größenwahn.
(z. B. hervorstechende künftige Selbstwertgefühl bei
Goethe, später Titianismus, Olympismus,
Selbstherrlichkeit).

Das aristokratische Selbstwertgefühl.
Pathos der Vornehmheit, stationäres Gefühl be-
sondener Qualität
Entstehung: Stolz;

Das markthide Selbstwertgefühl;
Selbstbespiegelung, Selbstgefälligkeit, Egalität,
Koketterie, Selbstbewunderung.
Eitelkeit: die anderen werden für ihn zum
Spiegel, in dem er sich selbst zu
lächelt.

Echte, guttliche pädagogische Autorität ist bejahend, einfühlsam, helfend, dialogfähig, von Argumenten beunruhigt, zurückgewandt, nichtgängelnd. Sie erweist Herabwürdigung von Unwissenheit nicht durch den Willen zur Macht. Sie ist bebrochen sich selbst überflüssig zu machen und versteht es, sich im gegebenen Zeit zurückzuziehen.

Siehe Tausch-Tausch, 8. Auflage. Die schönste Darstellung päd. Autorität, die die Mitte hält. Sie normiert den anti-autoritären Neosinn und die autoritäre Dominanz

Religiöse Autorität

Die Autorität Gottes. Damit ist die Erkennbarkeit, und zwar die deutliche und verbindliche Erkennbarkeit als Voraussetzung gegeben. Es genügt nicht, von einer moralischen Forderung zu behaupten: Dies sei der Schöpfungs-wille Gottes. Das eben muss an Offenbarung oder Namen erwiesen werden.

Wo uns die Autorität Gottes berührt, ist sie für Einföhrung des absoluten Gehorsams berechtigt. Eben deshalb wird menschlicher Gesuch und göttlicher Strang einander gehalten werden.

Man kann auch sagen, dass moralische Forderungen, so wie etwa die 10 Gebote, auch durchaus ideellisch als unsichtbar erwiesen werden können, aber keine Mysterien sind.

Kirchliche Autorität

Es ist festzuhalten, dass das Bild eines modernen, humanpsychologisch formulierten Autoritätsbegriffes die bei Tausch-Tausch sich um den, was das kirchl. Autorität gesagt hat, durchaus deckt.

Auch sakrale Autorität kann sich nicht mit dem Hinweis auf Weite und Würde begründen (und etwa mit dem Autoritätsargument, in oberfl. Form "Roma locuta, causa finita" oder "pater beati").

Autokratie:

2 | Einfließen einer Person oder Institution auf andere Menschen sowie das daraus erwachsende soziale Ansehen.

Arten: ethische, staatl. gesellsch., kirchl. A.
sachlich-inhaltliche (persönliche Kompetenz) und
äußerlich-formale A.

Autokratische Aut. (von äußerlich begründet)
autoritative Aut. (sachl. Beweise, fakt. Ansehen)

Schon das Wort äußere deutet darauf hin,
daß der Schwerep. d. Aut. in der Persönlichkeit
des Trägers liegt.

Darum ist wahre Aut. nicht d. äußerl. Machtmittel
oder gar "Gewalt" zu erbringen.

Aut ist meist nicht Ausprobieren, sondern Dienst
Joh 13,13-16 / Mk 10,43

Aut ist wie Selbstzweck.

Aut. von Inst. wie Person bedarf der ethischen
Prüfung.

Die natürliche Autorität.

Bei der Angewesenheit des Kindes auf Eltern
sollte sagen von der Natur her gegeben. Das
Kind kann ohne diese Aut. kein Mensch
werden. Aber auch hier wird die Aut.
von anderen nach innen übertragen, vom Vater-
gott übertragen, mütterlich und väterlich sor-
gendem und führendem zur persönlichen, so-
zialen, Autorität, die sich immer wieder
zurücknimmt und freigebend-begleitend wirkt.
(Neg: der 16j. in seinem Vater — da ist
die Weg, die nat. Aut.)

Die Spalten
Autorität im zwischenmenschlichen Bereich,
die sich am Befähigung und Sachkennt-
nis ergibt, die beruht auf der Erfahrung,
wie der Meister, der Bergführer, der
Wegerkundigen, ~~das~~ kennt der Teamführer.

Die Autorität der Amt.

Auch die Amtautorität ist unverzichtbar.
In einer institutionalisierten Welt wird das
Amt in allen Formen ungelöst haben.
Aber auch hier genügt nicht einfach das In-
haben eines Amtes, wie es etwa in unserer
geschlossenen bzw. geschlossenen war, wie das
sakralisierte, gottgegebene Königtum oder
eine Adelskürschaft, oder die starke
Staat bis zum Amtskapitel. Macht genügt
auf die Dauer für Autorität nie. (Im Krieg
welche Offiziere hatten wirklich Autorität?)

Die ke. Aut. unterscheidet sich
nicht wesentlich. Darin genügt ein Blick
auf (Lohn und seine Werte und Gesetze (Parasit-
situng). Es genügt auch keine ritualistische
nung die vorfordring fern (dilectus servus ser-
vorum dei, gründamerstapritus)

Der dienende Geist muss sowohl ~~so~~ persönlich
die ~~so~~ institutionell glaubwürdig sichtbar
bar werden. Institutionell: subsidiäre Aut.